

Einführung

Grußwort der Amtsleiterin Christiane van den Borg

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Reuter,
ich freue mich, Sie als Leiterin des Jugend- und Sozialamtes der Stadt Frankfurt hier in unseren Räumen begrüßen zu dürfen. Ihr zahlreiches Erscheinen zeugt von der Bedeutung des heutigen Themas und von Ihrem großen Engagement!

Begrüßen möchte ich an dieser Stelle auch Herrn Reuter, der Sie heute in diesem Anliegen begleiten wird. Vielen Dank, Herr Reuter, dass Sie diesen Prozess unterstützen!

Ich darf Ihnen allen gleich zu Beginn die Grüße der Oberbürgermeisterin Frau Petra Roth überbringen, die die Schirmherrschaft für die Zukunftswerkstatt übernommen hat, sowie die Grüße der Sozialdezernentin Frau Prof. Dr. Birkenfeld. Sie wünschen Ihnen ein gutes Gelingen bei der heutigen Zukunftswerkstatt!

Die Schirmherrschaft der Oberbürgermeisterin und die Platzierung der Zukunftswerkstatt in den

Räumen dieses Amtes sind Zeichen für eine gute Kooperation zwischen

- den Trägern der freien Jugendhilfe,
- den Institutionen und Aktiven im Bereich Prävention und Kinderschutz
- und dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe.

Und sie sind auch Zeichen der besonderen Anerkennung ihrer wichtigen Arbeit und ihres Vorhabens,

- gemeinsam die bisherige Arbeit auszuwerten,
- daraus Schlussfolgerungen für die zukünftige Arbeit zu ziehen und
- sich gemeinsam neue Ziele zu setzen im Interesse der Frankfurter Familien und ihrer Kinder.

Eine Auswertung der bisherigen Arbeit und eine Analyse der Stärken und Schwächen im Bereich Kinderschutz und Frühe Hilfen heißt auch Bilanz ziehen. Und da gibt es beachtlich viel aufzuzählen:

- Es gibt in Frankfurt seit 17 Jahren eine aktive und beständig arbeitende AG zum Thema Kinderschutz, die verlässliche Kooperationsstrukturen unter den Beteiligten entwickelt hat, und seit einiger Zeit eine weitere AG, die sich mit dem Thema Frühe Hilfen befasst.
- Es gibt hohe Standards bei der Umsetzung des Schutzauftrages des Jugendamtes gem. § 8a SGB VIII.
- Kinderschutz hat Priorität bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kinder- und Jugendhilfe Sozialdienstes in den Sozialrathäusern.

Koordiniert durch das Jugend- und Sozialamt wurde inzwischen schon der vierte Zertifikatskurs für durchgeführt.

- Das von der Stadtverordnetenversammlung im November 2007 verabschiedete Konzept Frühe Hilfen – Prävention von Kindesvernachlässigung – war Grundlage für das Team Kinder- und Jugendschutz und das Team Frühe Hilfen beim Amt für Gesundheit. Mit dem Frankfurter Kinder- und Jugendschutztelefon wurden das Beratungsangebot und die Erreichbarkeit des Jugend- und Sozialamtes weiter verbessert.
- Und die Stadt Frankfurt hat in der Umsetzung des Beschlusses für die Betreuung und Begleitung von jungen Eltern mit besonderen Problemlagen sowie 7 Stellen für das Frühe Hilfen-Team im Amt für Gesundheit geschaffen. Das Jugend- und Sozialamt unterstützt eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Jugend- und Gesundheitshilfe, sowie eine Vernetzung der verschiedenen Angebote der Jugendhilfe mit dem Ziel, verbindlichere Kooperationsstrukturen zu.
- Wir sind bestrebt, sozialräumlich orientierte Projekte in Kooperation mit verschiedenen Trägern der Jugendhilfe auszubauen. Mit dem Stadtverordnetenbeschluss „Gelingender Start ins Leben am Beispiel eines Stadtteils – Ausbau eines Netzwerkes für Frankfurter Kinder!“ (vom 27.11.2008) wurde eine weitere Initiative für die Weiterentwicklung der Gesundheits-, Bildungs- und Entwicklungsförderung von Kindern gestartet. Auch hier geht es um Kooperation von mehreren beteiligten Dezernaten, Ämtern und Trägern der freien Jugendhilfe.

Wenn wir all das feststellen, können wir sagen:

Wir haben in Frankfurt viel geschafft und sind auf einem wirklich guten Weg. Gleichzeitig ist natürlich trotzdem immer noch einiges zu tun, denn man kann immer noch besser werden. Wir nehmen die Stärkung elterlicher Erziehungskompetenzen in den Blick, denn die ist grundlegend wichtig für die Prävention von Kindeswohlgefährdung bzw. Vernachlässigung. Das Deutsche Jugendinstitut hat (öffentliche Anhörung der Kinderkommission) zum Thema „Neue Konzepte Früher Hilfen“ Empfehlungen formuliert, wie überforderte oder benachteiligte Familien am besten erreicht und unterstützt werden können:

Die Angebote sollten möglichst früh, d. h. am besten schon beim Übergang zur Elternschaft beginnen und langfristig geboten werden.

Die Angebote sollten leicht erreichbar sein, d. h. sich am jeweiligen Sozialraum der Familien orientieren.

Der Zugang sollte niedrigschwellig, nicht-stigmatisierend und aufsuchend sein. Das sind wichtige Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung der Angebote. Ziel ist es, die Eltern zu erreichen und ihnen Zugänge zu erforderlichen Hilfen zu ermöglichen.

Mit Blick auf das viele bereits Erreichte danke ich Ihnen nun sehr für Ihr großes

Engagement. Sie können stolz auf das sein, was schon erreicht ist.
Gleichzeitig wünsche ich Ihnen für die heutige Zukunftswerkstatt einen guten Verlauf, um den nächsten Schritt der Weiterentwicklung dieser wichtigen Arbeit zu gehen.

Ich werde ihre Ergebnisse mit Spannung erwarten.

Viel Erfolg!

Und: Vielen Dank.

Das Tagesprogramm

09:30 Ankommen

10:00 Begrüßung und Einführung
Van den Borg/Reuter

10:30 Ausgangssituation - Wie vernetzt und wirksam sind die Angebote im Bereich
Stärken und Vorbeugen sowie Kinderschutz bereits heute?
Stärken, Schwächen, Ideen. Maucher, Büttner, Reuter

11:30 Reise in die Zukunft - Rahmenbedingungen und Qualitäten eines Bündnisses für die Rechte der Kinder in der Stadt Frankfurt im Jahr 2020
Maucher, Büttner, Reuter + Vorbereitungsgruppe

13:00 Mittagessen

14:00 Werkstätten - Die wichtigsten nächsten Schritte auf dem Weg
Vorbereitungsgruppe

16:00 Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen
Vorbereitungsgruppe

16:30 Bündniserklärung + Ausblick
Andreas Reuter

I. Ausgangssituation:

Wie vernetzt und wirksam sind die Angebote im Bereich Stärken und Vorbeugen sowie Kinderschutz bereits heute?
Was ist gut im Bereich Stärken, Vorbeugen und Kinderschutz?
Bereitschaft zur Zusammenarbeit

- Der Kinderschutz ist in den letzten Jahren verstärkt in die Öffentlichkeit und in die Diskussion gekommen, positive Reaktion
- Bereitschaft zu Zusammenarbeiten ist vorhanden
- Hohes Engagement und Interesse an der Kooperation
- Großer Kreis engagierter Menschen vorhanden, Wille, vernetzt zu handeln
- Sensibilität zum Kinderschutz in der Öffentlichkeit ist gestärkt
- Interesse/ Engagement vieler Menschen aus verschiedenen Bereichen, die Situation der Kinder und Familien zu verbessern
- Hohe Kooperationsmotivation, Offenheit, Auskunftsbereitschaft Kontakte fördern die Kooperation
- Persönliche Kontakte fördern die Umsetzung
- Wer sich persönlich kennt, kooperiert auch miteinander
- Gute Kooperation der AG Kinderschutz und das Jugendamt
- persönliches Kennen fördert die Kooperation
- gute fallbezogene Kooperation zwischen Jugendamt und freien Trägern, aber personenabhängig
- wachsende Vernetzung der beteiligten Institutionen
- Zusammenschluss der beiden AGs: Vernetzung

Die Hauptsache

- Kampf um die Definitionsmacht ist kleiner geworden
- Das Kind steht in FM mehr unter Schutz und im Mittelpunkt öffentlicher Vielfalt
- Viele Organisationen und Träger im Kinderschutz
- Vielzahl und Vielfalt an Angeboten für die verschiedensten Zielgruppen
- große Angebotspalette
- Einbeziehung aller Hilfemöglichkeiten für die Kinder
- Vielfalt unterschiedlicher Angebote
- Vielfältige Fachkompetenzen in der Gruppe Gremien und Angebotspalette
- Gremium zur wachsenden Vernetzung
- Netzwerkaufbau
- Inzwischen gute Ansätze für aufsuchende/ niedrigschwellige Angebote
- niedrigschwellige Hilfsangebote (Kinderschutztelefon)
- einbringen von medizinischer Fachlichkeit
- Gehsystem
- Kooperation insbesondere KJS
- kurze Wege KuK
- KuK , frühe Hilfen, Jugendschutztelefon, AG Kinderschutz

- KuK, als Anlaufstelle für alle Institutionen
- KuK als zentrale Anlaufstelle und Ansprechpartner wichtig

Schwächen in der Stadt Frankfurt

Zusammenarbeit

- Es ist noch immer schwierig den richtigen Ansprechpartner zu finden
- oft nicht ausreichende Information über die vorhandenen Angebote
 - wo finde ich (schnell) was?
- Die beiden Fachgruppen wissen noch nicht was sie miteinander anfangen sollen
- wenig und nur oberflächliches Wissen über die Angebote der anderen
- wichtige Kooperationspartner fehlen: Suchthilfe und Jugendsozialarbeit
- mehr vom Reden ins konkrete Handeln kommen, bzw. erfolgreiche Angebote ausbauen, weiter finanzieren und an anderen Stellen etablieren.
- Zu viele Projekte, zu wenig kontinuierliche und verlässliche Arbeit
- Nur Projekte bringen Aufmerksamkeit, keine Kontinuität und Verlässlichkeit
- Nebeneinander tun Unübersichtlichkeit
- Kooperation mit dem Familiengericht
- nicht alles bekannt
- klare und leicht erfassbare Übersicht, was es alles gibt fehlt
- Netzwerk noch zu wenig übersichtlich
- mangelnde Information über konkrete Angebote (Ansprechpartner und Telefonnummer) Kommunikationsdefizit
- Angebote und Helfer sind nicht im Gespräch..
- Keine entwickelte Kooperation Jugendhilfe und Gesundheitshilfe (Frauenärzte, Kliniken)
- fehlende Kommunikation und Abstimmung
- Fehlen einer zentralen Anlaufstelle/ Koordination
- Vorurteile zwischen Beratungsstellen und Jugendamt (zu solidarisch, nehmen Kinder weg)
- oft „nur“ über den persönlichen Kontakt
- Unterschiedliches Verständnis von Kindeswohl
- Fachlichkeit fehlt oft, Praxis hinkt Wissenschaft und Forschung hinterher
- zu wenig Plätze für psychotherapeutische (qualifizierte) Angebote, Wartelisten
- ab Schuleintritt ist für Kinder und Familien alles teuer
- Kinderschutzgedanke lässt andere wichtige Themen in den Hintergrund treten

Konkurrenz

- Konkurrenz unter den Beteiligten
- verschiedene Blickwinkel führen häufig zu Abgrenzung und Konkurrenz (Eltern-Kind) Blick auf die Kinder
- Gewalt im Internet auf Kosten der Kinder (Kinderpornografie-Debatten)
- Körperverletzung, Missbrauch und Vernachlässigung hat unterschiedliche Konsequenzen für die Kinder /Erwachsene
- zu viel Verständnis für die Erwachsenen, der Blick auf die Kinder geht

häufig verloren

- Teilhabe ist nicht immer möglich (Armut) Datenschutz.
- Datenschutz scheint ein höherer Wert als der Kinderschutz.

Öffentlichkeit

- zu wenig Öffentlichkeit
- fehlende Unterstützung von Dezernatsebene für bestehende Einrichtungen
- politische Entscheidungsträger sind zu wenig beteiligt am Thema Kinderschutz. Ideen für eine Stadt der Kinderrechte Prävention
- Thema Kinderschutz und Kindeswohl muss in den Schulen unterrichtet werden...
- mehr Gewicht auf die präventive Arbeit, Präventionsangebote ausbauen mehr Aufklärung vor der Geburt, eine Art Vorsorge, Infos über Folgen von Verwahrlosung und Hilfsangebote
- mehr niedrigschwellige Angebote/ Treffs für Väter, Mütter und Kinder
- Schwangere ohne Krankenversicherung/ Aufenthaltsstatus nach der Geburt besuchen – wer?
- Familienzentren mit unterschiedlichen Professionen mit Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien sollten noch mehr sozialräumlich ausgerichtet sein
- Kinder einbinden und beteiligen
- Ausweitung des § 8a auf Ärzte, Lehrer, Krankenpfleger

Kooperation und Zusammenarbeit

- Stärkere Zielorientierung und Zusammenarbeit über Grenzen hinweg
- die beteiligten sollten sich persönlich besser kennen lernen
- Verbündete im Medienbereich suchen und finden
- gemeinsame Praxisprojekte durchführen
- Kooperationsvereinbarungen/ Standards für die Kooperation Jugendhilfe/ Gesundheitshilfe
- Übergreifende Fachtage in Bereich Kinderschutz
- Frankfurter Familienkongress zur Vernetzung nutzen/ als AG Rechte der Kinder
- Kooperation institutionell verankern, Arbeitszeit und Ressourcen zur Verfügung stellen
- jeder bleibt in seiner professionellen Rolle
- Kennlernen und Verstehen lernen des institutionellen Auftrages, Herausarbeiten der Unterschiede und der Gemeinsamkeiten...

Moderne Medien nutzen

- E-mail Beratungsangebote für junge Eltern multiprofessionell anbieten

- Bedienerfreundliche Internetseite einrichten
- Optimale Vernetzung auch mit modernen Medien
- Ausbau einer möglichst aktuellen Datenbank, idealerweise stadtteilbezogen, mit Angeboten der verschiedenen Institutionen und Gruppen
- Hilfsangebote für Kinder/ Eltern/Familien als Liste, regelmäßig aktualisiert und z.B. Per E-mail verschickt.
- Datenbank Angebote für Familien für Nutzer und Fachleute online, detailliert und korrekt Qualität im Netzwerk
- interdisziplinäre Supervision
- übergreifendes Netzwerk
- Qualitätsregister im Internet
- noch bessere Bündelung der Informationen
- mehr Struktur in der Vielfalt
- Überprüfen: Wer fehlt im Netz? Dann gezielt ansprechen.

II. Reise in die Zukunft:

Mit positiven Visionen die Richtung gestalten

Gruppe A:

Die Rechte der Kinder in der Stadt Frankfurt als Selbstverständlichkeit

Woran ist die Selbstverständlichkeit der Wahrung der Rechte der Kinder Jahr 2020 erkennbar?

Wie sind die Rechte der Kinder im Jahr 2020 in der Stadt Frankfurt ausgestaltet?

- Kinder leisten, je nach Veranlagung eigene Beiträge zum gesellschaftlichen Leben
- Gegenüberstellung von hohen Verantwortlichen in der Politik mit Kindern
- Kinderregierung
- Orte/ Strukturen von Kindern für Kinder
- Es gibt alljährlich die Verleihung des Preises Frankfurter Kinderfreund. Die Kooperation von Jugendhilfe und Gesundheitswesen ist gewährleistet
- Inanspruchnahme/ Gewährung von Hilfen sind Selbstverständlichkeit
- die pädagogischen Fachkräfte wissen, dass Eltern das Beste für ihre Kinder wollen und unterstützen sie darin, indem sie bei der Hindernisbefreiung helfen. Sie haben das Know-how und die notwendige Kapazität für diese Aufgabe
- ein funktionierendes und positiv besetztes Helfernetz für Eltern, die sich überlastet fühlen.
- Ausstattung aller Kindertagesstätten mit Hilfspersonal und Inventar, damit auch behinderte Kinder selbstverständlich am Alltag teilnehmen
- ausreichend aufsuchende Angebote
- ausreichend Angebote bei Problemen in Familien (Schreiambulanz,

Suchthilfe)

- Kooperationsvereinbarungen mit Kliniken zum Kinderschutz
Es gibt Kinderredaktionen in den Tageszeitungen Artikel und Zeichnungen von Kindern gehören zu jeder Tageszeitung auch auf Seite 1

Wertschätzung der Kinder

- Frankfurt hat die familienfreundlichste Wohnungspolitik in Deutschland
- Kinder bewerten ihre Lehrer regelmäßig die Ergebnisse sind öffentlich
- die Persönlichkeit der Kinder ist auch in der Schule geschützt
- bester Personalschlüssel für Kindertagesstätten in Deutschland
- Rechte der Kinder gelten als Querschnittsaufgabe, jedes Dezernat hat einen Kinderbeauftragten mit Vetorecht bei allen Entscheidungen, Bauen, Verkehr ,Wirtschaft. Jede Form von Gewalt gilt als inakzeptabel und wird sozial geächtet
- Nulltoleranz bei Gewalt gegen Kinder
- keine Gewalt im Internet
- Normen und Wertevermittlung

Alle Kinder sind gesund, gut ernährt, gut gekleidet und glücklich

- Alle Kinder dürfen/müssen in die Schule, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus
- 6-jährige Grundschule, die verhindert, dass Kinder aussortiert werden, bevor sie selber mitreden können.
- Mehr zunftfremde Lehrkräfte in Bildungseinrichtungen, Schulen und Kindertagesstätten
Kinder und Jugendliche haben Sitz und Stimme im Magistrat und in den Ortsteilen und sie wählen die Kinderbeauftragten

Erziehung und Kinderpflege als Schulfach Pflicht

- Musikschulen und Leihinstrumente sind kostenlos
- Kinderreichtum bedeutet auch finanziellen Wohlstand
- Stimmung: Kinder sind willkommen
- Ich habe jetzt echt ganz tolle Eltern und die habe ich für immer
- die Arbeitswelt ist auf Familien- und Kinderfreundlichkeit ausgerichtet
- Aussagen eines Kindes ist gleich glaubhaft, wie die eines Erwachsenen und die auch vor Gericht
- altersgerechtes, ausreichendes Taschengeld für alle zur freien Verfügung
- die Krankenkassen nehmen ihren Auftrag Primärprävention und Unterstützen wahr und finanzieren die Vorbereitung auf das Elternsein. Jedes Kind weiß, welche Erwachsene es bei Problemen ansprechen kann - jederzeit
- ausgebildete Hunde zum Schutz der Kinder
- Alarmsystem für Kinder installieren, schnelle Hilfe bei der Polizei
- Frühstücksangebot an jeder Schule
- Telefonbuch für Kinder (per Post zustellen)

- räumliche Ausstattung von Orten, die Kinder aufsuchen (auch Schulen) so ausstatten, dass sie den Kindern gerecht werden Kinder haben in Frankfurt jetzt Nester und lernen „Fliegen“
- nur noch gesunde Ängste bei Kindern
- es gibt keine abgegrenzten Spielflächen mehr sondern familienfreundliche Strukturen, die Kindern erlauben mit allen Altersgruppen zusammen zu sein
- überall Fahrradwege, lange Ampelphasen, gute Beleuchtung von Kinderwegen, Tempo 30 Zonen, Fußgängerüberwege
- Sportangebote, Angebote in jedem Stadtteil für Eltern und Kinder
- Betreuungsplätze für alle „Führerschein“ für Eltern
- alle werdenden Eltern nehmen an Elternseminaren zur Vorbereitung auf die Elternaufgabe teil, ganzheitliche Geburtsvorbereitung, Säuglingspflege, das Baby verstehen, Stressverminderung
- offene Treffpunkte für Eltern und werdende Eltern

Gruppe B:

*Das Spannungsfeld Prävention und Intervention als Kraftquelle
Wie entsteht aus dem Spannungsfeld Prävention und Intervention im Jahr 2020 eine positive Kraft?*

Wie sind Prävention und Intervention im Jahr 2020 ausgestaltet, um als Kraftquelle zu wirken?

Kooperation

- Prävention und Intervention arbeiten gemeinsam
- fachlicher Austausch ist Standard
- personelle Kontinuität im Bereich Intervention
- gemeinsam entwickelter, interdisziplinärer Standard
- Zielkonflikte sind geklärt und anerkannt

Aufklärung

- der Kinderschutz ist gesellschaftlich etabliert
- Themen und Annahme von Hilfen sind enttabuisiert
- Kinder sind informiert, wo sie Hilfe bekommen
- Kinder kennen ihre Rechte auf Gewaltfreiheit

Standards

- regelmäßige, interdisziplinäre runde Tische zum Thema Kind
- Qualitätsstandards sind verbindlich, für alle vereinbart
- Prävention und Intervention befinden sich auf Augenhöhe/ gleichberechtigt
- regelmäßige Fortbildungen für alle Mitarbeiterinnen aller Professionen
- Fortbildung für Fachkräfte ist sichergestellt
- Aus Fehlern lernen, ohne Schuldzuweisung
- Kindern wird geglaubt
- Wissen, was aus den Kindern wird Institution
- Kinderparlamente sind entwickelt

- Ausbau von KuK unter regionalen Gesichtspunkten (in den Sozialrathäusern)
 - Jugendamt wird in der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen
 - Weniger Einschränkungen von Seiten der Institutionen
 - der Bedarf ist primär, nicht Budget oder Formalie
 - Fundiertes Wissen über die Arbeit der Anderen
- Wissen erweitern
- Hilfen unter einem Dach
 - interdisziplinär und ohne Stigmatisierung
- regelhaft Ganztagschulen
 - zentrale Anlaufstellen für Kita und Schulen
 - regelhaft Betreuungsplätze für alle Kinder
 - multiprofessionelle und multikulturelle Zentren in allen Stadtteilen
 - städtische Randgebiete sind genauso ausgestaltet, wie die Innenstadt

Gruppe C:

Konkurrenz und Machtanspruch als Motor der Entwicklung

Wie kann Konkurrenz und Machtanspruch im Jahr 2020 zum Motor einer qualitativvollen Arbeit

werden? Was macht Konkurrenz und Machtanspruch zu einer belebenden Kraft?

Machtanspruch weicht der gemeinsamen Zielsetzung

- 2020 gibt es eine gemeinsame Zielsetzung für Kinder und Jugendliche: satt+gesund+geliebt
- Leitidee für Frankfurt wird definiert
- Gemeinsames Leitbild mit Qualitätsansprüchen und Zielbestimmung liegt vor
- die eigenen Ziele und Aufträge sind genau definiert
- Aufgabenfelder, Abgrenzungen und Überschneidungen sind definiert
- interdisziplinäre Runde ist der Standard
- Zusammenwirken ist vereinbart
- Kontrolle ist gesichert, Beratung auch
- Wertigkeiten sind bestimmt
- der Standard ist gemeinsam vom Bündnis definiert Spezialisierung in der Konkurrenz
- Konkurrenz zwischen den Professionen und Trägern wird zur Kooperation
- Marktnischen werden gemeinsam aufgespürt
- Ideen- und Konzeptaustausch (auch gegen Entgelt) – Ideenbörse
- Eigene Stärken werden erkannt und ausgebaut
- Konkurrenz zwingt zu hoher Qualität und Präzision
- Ideen der Anderen können optimiert werden
- Gemeinsam um Macht und Einfluss ringen Konkurrenz wird zur belebenden Kraftquelle
- wir sind nicht besser als andere Partner, wir sind besser geworden als früher
- Jugendamt ist im Netzwerk „primus inter pares“ und übt

Koordinierungsfunktion aus

- gemeinsamer Standard und ein gutes Gewissen für ein plurales Angebot
- Grenzen zwischen Prävention und Intervention sind aufgelöst
- Bildung ist mit im Boot Macht und Geld von Stiftungen
- Kriterien der Verteilung von Geldern sind bekannt
- OB Roth stellt Budget zur Verfügung
- es stehen ausreichende finanzielle Mittel bereit
- Zuteilung von Geldern werden gemeinsam beantragt

Ausblick

Die Zukunftswerkstatt ist eine Impulsveranstaltung für einen Start in eine von positiven Visionen getragene mittelfristige Planung. Die Zukunft beginnt nach der Zukunftswerkstatt.

Was ist zu tun?

Zunächst ist eine ausführliche und gute Dokumentation der Werkstatt notwendig auf deren Grundlage sich die weiteren Schritte bestimmen lassen.

Dazu wurde bereits auf den 3. Juni eine ausführliche Nachbesprechung durch die Vorbereitungsgruppe vereinbart. Hier werden die Ergebnisse der drei Werkstätten gesichtet und in eine Maßnahmenplanung für etwa ein Jahr gebracht. Neben der zeitlichen Projektplanung sind Verantwortlichkeiten zu regeln.

Wer übernimmt zunächst für ein Jahr die Geschäftsführung des Bündnisses?

Wie kann sich der Impuls lebendig weiterentwickeln?

Was ist im politischen Raum zu tun?

Welche Bündnispartner sind zu gewinnen?

Wer kann auf die Umsetzung der geplanten Maßnahmen achten?

Dies sind einige von vielen Fragestellungen, die es anzugehen gilt.

Bereits in der Werkstatt ausgesprochen wurde die Idee, OB

Petra Roth auch für die Schirmherrschaft des Bündnisses zu gewinnen.

Zur Kommunikation des Bündnisses nach Innen und nach Außen ist die Einrichtung einer Internetseite: www.rechte-der-kinder-frankfurt.de:

Diese bedarf ebenfalls einer verantwortlichen Betreuung. Gleichzeitig besteht hier die Möglichkeit einen Teil der Visionen bereits umzusetzen. Adresslisten können aktualisiert und veröffentlicht werden.

Ansprechpartner nach Arbeitsbereichen sortiert und Informationen über Aktivitäten des Bündnisses veröffentlicht werden.

Die Ergebnisse der Besprechung am 3.6. gehen am 9.6. in ein Treffen der AG Rechte der Kinder der Stadt Frankfurt. Hier werden die geplanten Umsetzungsschritte vorgestellt und per Abstimmung beschlossen. Ebenfalls auf der Tagesordnung steht die Wahl eines Führungsgremiums.

Im Anschluss zur Veranstaltung soll die Presse eingeladen werden, um die in der Zukunftswerkstatt anvisierte Öffentlichkeitsarbeit zeitnah umzusetzen.

Impressum

Dokumentation:
Andreas Reuter

Koordination:
Vorbereitungsgruppe
Zukunftswerkstatt Bündnis für die Rechte der Kinder in der Stadt Frankfurt

Ansprechpartnerin:
Apollonia Schmidt
Jugend- und Sozialamt
Eschersheimer Landstraße 241-249
60320 Frankfurt
Tel: 212 73000
Fax: 212 73013
E-mail: apollonia.schmidt@stadt-frankfurt.de

Moderation:
Andreas Reuter
Dr. Katharina Maucher
Sarah Büttner

Moderation der Arbeitsgruppen:
Gruppe A: Apollonia Schmidt, Michaela Althen-Schnell
Gruppe B: Brita Einecke , Karl Mikolait
Gruppe C: Dr. Alfred Ehrenberg, Martine Buchwald

Vorbereitungsgruppe
Zukunftswerkstatt Bündnis für die Rechte der Kinder in der Stadt Frankfurt:
Apollonia Schmidt
Michaela Althen-Schnell
Brita Einecke
Karl Mikolait
Dr. Alfred Ehrenberg,
Martine Buchwald
Rita Spanier
Florian Lindemann
Dr. Katharina Maucher